

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Jobst Christoph Ernst von Reiche: **Bayreuth**. Nachdruck d. Ausg. 1795. — Fantasia. Nachdruck d. Ausg. 1796. Nachwort von Hans Baier. Erlangen: Palm & Enke 1980. XII, 92; XII, 82 S., 2 Pläne. (Bibliotheca Franconica. Bd. 3) DM 22,—.

Friedrich Mayer: **Nürnberg und seine Merkwürdigkeiten**, ein Wegweiser für Fremde. Nachdruck der 1. Aufl. 1849 mit dem Nachtrag 1852. Nachwort von Klaus Matthäus. Erlangen: Palm & Enke 1980. X, 182, 12 S., 12 Taf., 2 Pläne. (Bibliotheca Franconia. Bd. 4) DM 14,80.

Karl Immermann: **Fränkische Reise, Herbst 1837**. Memorabilien 3. Teil. Nachdruck der 1. Aufl. 1843. Nachwort von Hans Baier. Erlangen: Palm & Enke 1980. 170 S. (Bibliotheca Franconica. Bd. 5) DM 12,80.

Palm & Enke, Verlagsbuchhandlung in Erlangen, setzt seine 1979 begonnene Nachdruckreihe „Bibliotheca Franconica“ (wir besprechen die ersten beiden Bände in „Frankenland“ 1979, Heft 8) 1980 mit drei weiteren Titeln fort. Der literarisch bei weitem renommierteste und bedeutendste ist die „Fränkische Reise“ von Karl Immermann. Postum 1843 als 3. Teil den „Memorabilien“ angehängt, ist diese natürlich heute noch müheolos greifbar, etwa in der fünf-bändigen Werkausgabe der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion (Wiesbaden) von 1971-77. Sie als Faksimile herauszubringen lohnt dennoch, macht es doch auf ein besonders interessantes Stück des Immermannschen Erzählœuvres aufmerksam und, was entscheidend dabei ist: es macht dieses „handgreiflich“, überläßt es nicht den Mühen einer Suche in gesamten oder gesammelten Werken. Ursprünglich als Reisebriefe verfaßt und keineswegs zur Veröffentlichung bestimmt, gewinnt die „Fränkische Reise“ nicht zuletzt aus diesem privaten Charakter einen frisch realistischen Zug, den ihr auch die schon vor der Erstveröffentlichung vom Verlag veranlaßte Bearbeitung bewahrt hat und der gerade sie zum vielleicht anziehendsten unter Immermanns verschiedenen Reiseberichten macht. Natur, Geschichte, Kunst, Bräuche werden lebendig, was aber besonders hervorgehoben werden muß: Immermann sieht auch die sozialen Zustände und verbreitet sich über sie. Darin

und indem hier die Sprache eines der bedeutenden deutschen Prosaisten des 19. Jahrhunderts gesprochen wird, wird gerade dieser Nachdruck nicht nur für Frankenfreunde reizvoll und lesenswert. Immermann reist (im Herbst 1837) von Frankfurt über Aschaffenburg und Würzburg nach Bamberg, unternimmt von hier Abstecher nach Pommersfelden und in die Fränkische Schweiz; über Bayreuth und das Fichtelgebirge zieht er nach Jena und Weimar weiter. In Bamberg übrigens begegnet er eben jenen Joseph Heller und Heinrich Joachim Jäck, die als Autoren die Palm & Enkesche Nachdruckreihe eröffnet haben. Georg Christoph Philipp Friedrich Mayer (1804-1857), in Gunzenhausen geboren, ist ein gänzlich vergessener Autor. Sein unstetes Leben besaß in Erlangen und Nürnberg gewisse Stützpunkte. Nach bewegten Studenten- und Burschenschaftsjahren findet der viel und vielerlei Publizierende seinen Beruf als Journalist und Redakteur. Unter seiner Herausgeberschaft wird die „Nürnberger Zeitung“ während der 1848er Ereignisse zu einem Sprachrohr der Demokratie. Als Mayer stirbt, wird zwar auf seine Trunksucht hingewiesen, Förderliches für sein Andenken und seine Würdigung von der Nachwelt jedoch nicht getan. Nach einem Führer durch München veröffentlicht Mayer seinen Nürnbergführer erstmals 1843. Die nachgedruckte Ausgabe von 1849 verknüpft und aktualisiert diesen Vorläufer. Neu ist die Einteilung der Sehenswürdigkeiten und des Stadtplans nach Sebalder und Lorenzer Seite; der Verlag, es ist J. L. Schrag in Nürnberg, hat sie angeregt. Eingangskapitel befassen sich mit der Geschichte, Topographie und den allgemeinen Verhältnissen. Wobei von Straßenpflaster, Beleuchtung und Wasserleitung ebenso die Rede ist wie von Behörden, Krankenanstalten, Gefängnissen oder von Messen und Märkten, Gesellschaften und Vereinen, Festen und Feierlichkeiten, Badeanstalten und öffentlichen Anlagen. Selbstverständlich wird der Fremde auch über die empfehlenswerten Gasthöfe, Wein- und Bierhäuser aufgeklärt. „Die meisten der früheren kleinen Kneipchen, in denen sich's so traulich zusammensitzen ließ, sind erweitert und dem moder-

nen Geschmack akkomodiert worden". Mayers Klage wirft ein Schlaglicht auf Entwicklungen seiner Zeit. Es ist Nürnbergs Epoche der beginnenden Industrialisierung. Ein Nachtrag aus dem Jahr 1852 enthält denn auch bereits eine Übersicht über „Ankunft und Abfahrt der Dampfwagenzüge auf der K. Ludwig-Süd-Nordbahn“. Eine Besonderheit des auch heute noch mit Vergnügen zu studierenden Mayerischen Nürnberg-Wegweisers sind 12 Stahlstiche, die aus einem gleichzeitigen, „Nürnberg Gedenkbuch“ betitelten Tafelwerk bezogen sind. Der nach Chronologie, Geist und Sprachgewand älteste der drei Nachdrucke ist Jobst Christoph Ernst v. Reiches (1772-1844) Beschreibung der Stadt Bayreuth und ihrer Umgebung, dem diese Ausgabe seine Beschreibung des Lustschlosses Fantasie beifügt. 1795 erschienen, handelt es sich um den ersten Bayreuth-Führer überhaupt. Als „Fremdling und fern von der Quelle“ bezeichnet sich der Autor in seiner Vorrede.

Er stammt aus Hannover und lernt Bayreuth als Offizier in preußischen Diensten kennen. Ehe er 1797 über militärische Fragen zu publizieren beginnt, veröffentlicht er im Jahr des Bayreuthbuchs noch eine Sammlung geistlicher Lieder und Gebete sowie ein Jahr darauf eben jene Darstellung der Fantasie. Diese, als „Gemälde der Natur und der Tugend“ bezeichnet, steigert sich immer wieder in eine geradezu hymnische Stilhaltung hinein. Bayreuth wird insgesamt sachlicher, mit Interesse auch an volkswissenschaftlichen und sozialen Gegebenheiten beschrieben. So hat es Reiche z. B. die in Bayreuth herrschende „Wohlfeile“ besonders angeht, deren Vergleich mit der Teuerung anderer Städte ihm eine ausführliche Betrachtung als Abschluß des Ganzen wert ist. Gleichsam als Beweis seiner Eingangsbehaftung, Bayreuth genieße „einer ungestörten Glückseligkeit“. Daß selbst bei solcher Thematik der „hohe Ton“ immer wieder durchschlägt, kann nicht verwundern, hat man den Verfasser erst einmal aus seiner Widmung und der Vorrede kennengelernt. Zwei selbstgefertigte Lagepläne ergänzen die uns Heutige eher amüsant berührenden Schriften. Hans Baier, der Herausgeber der Reihe, hat zu Immermann und Reiche, Verlagsinhaber Klaus Matthäus zu Mayer ein Nachwort beigezeichnet: ver-

ständig, informativ und anregend in allen drei Fällen!

D. Schug

Franken (Reihe „Die deutschen Lande farbig“, 112 SS. davon 64 in Farbe, Format 27 x 24,5 cm, Leinen, DM 38,—; Umschau Verlag Breidenstein GmbH, Frankfurt/M., 1980, Einleitung von Ingo Cesaro, Bilderläuterungen von Gerhard Roth).

Bücher, besonders Bildbände, die zu einer Fahrt ins „Land der Franken“ einladen, sind in den letzten Jahren mehrfach auf den Markt gekommen. Sie alle preisen die vielfältige Schönheit Frankens und beweisen damit, daß es sich lohnt, sich in diesem Landesteil, der „keine Sensationen, aber Zuflucht und Zufriedenheit bietet“, umzu- sehen und dort zu verweilen, die Landschaft „einzuatmen“. Solche Buchproduktionen kommen nicht nur aus der Region, gewissermaßen im Zuge einer selbstgefälligen Nabelschau. Der in Frankfurt beheimatete Umschau Verlag hat schon 1952 einen Bildband „Franken, Land der Romantik“ (Band Bayern III, Reihe „Die deutschen Lande“) vorgelegt. Nun ist ein neuer Band, diesmal farbig, erschienen. Keine „Neuaufgabe“ der seinerzeitigen Bilder, sondern neue Motive, darunter Aufnahmen aus Blickwinkeln, die vom allzuoft bekannten Klischee abweichen. So ist auch damit die Vielfalt Frankens unter Beweis gestellt. — Auch der von dem aus Kronach stammenden und dort ansässigen Lyriker und Schriftsteller Ingo Cesaro geschriebene „einleitende launig-informative Essay“ weicht von einer gewissen vorprogrammierten Lobhudelei ab. Kritik und nüchtern werden die Verschiedenheiten der drei Regierungsbezirke — und deren wiederum so mannigfachen Unterschiede in Landschaft, Lebensart, Burgen, Bürgerbauten, Kirchen und Palästen — dargestellt. Die Einleitung wird zu einer „scheuen Liebeserklärung an seine Heimat“, die zudem noch von Derrick O. Michelson ins Englische und von Guy Brahami ins Französische übersetzt ist. Ausführliche Bilderläuterungen, verfaßt von Gerhard Roth und ebenfalls — wie die Einleitung — ins Englische und Französische übertragen, schließen das Buch ab. u. Der Heimatverein Heilsbronn/Mfr. hat eine handliche **Wanderkarte von Heilsbronn und Umgebung** herausgebracht. Das hübsche gefaltete Blatt zeigt alle Wan-

derwege mit den erforderlichen Markierungen, die in einem Verzeichnis auf der Rückseite mit den Entfernungsangaben in Kilometern aufgeführt sind. Das Blatt hat Platz in der Tasche der Wanderjacke. Eine Anzahl Inserate künden von dem emsigen Geschäftsleben des Ortes (Quelle zur Wirtschaftsgeschichte!), führen vor allem die Gasthäuser und Gasthöfe von Heilsbronn und Umgebung auf, bei jeder Wanderung ein willkommenes Hilfsmittel für Rast und Einkehr. Hergestellt im Verwaltungs-Verlag München ist diese sehr praktische Karte beim Heimatverein in Heilsbronn zu beziehen.

-t

Neue Franken-Prospekte

Der Franken-Reporter, herausgegeben vom Fremdenverkehrsverband Franken e. V. weist immer auf neue Prospekte hin. Wir werden diese Hinweise in Zukunft in unsere Bundeszeitschrift übernehmen, aus Platzgründen allerdings nur mit Angaben des Ortsnamens und der Bezugsquelle: **Brand** Fremdenverkehrsverein, 8591 Brand i. Fichtelgebirge, Tel. 09236/206; **Weißensadt** (Verkehrsamt, Kirchplatz 1, 8671 Weißenstadt, Tel. 09253/220); **Bad Kissingen** (Staatl. Kurverwaltung, 8730 Bad Kissingen, Tel. 0971/3043). **Bad Berneck** (Städt. Kurverwaltung, Rathaus, 8582 Bad Berneck, Tel. 09273/6125); **Warmensteinach** (Verkehrsamt im Freizeithaus, Oberwarmensteinacher Str. 420, 8581 Warmensteinach, Tel. 09277/1401).

Herzogenaurach (Stadtverwaltung, Marktplatz 12, 8522 Herzogenaurach, Tel. 09293/367); **Issigau** (Fremdenverkehrsverein 8671 Issigau); **Karlstadt a. M.** (Fremdenverkehrsverband Franken e. V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81); **Solnhofen** (Gemeindeverwaltung 8831 Solnhofen, Tel. 09154/250); **Veitshöchheim**: (Fremdenverkehrs- und Kulturamt, Rathaus, 8702 Veitshöchheim, Tel. 0931/91051).

Bamberg in alten Ansichtskarten, hrsggbn. von Gerhard C. Krischker.

Aschaffenburg in alten Ansichtskarten, hrsggbn. von Willibald Fischer.

Coburg in alten Ansichtskarten, hrsggbn. von Werner Schönweiß und Walter Schaefer, Zusammenstellung der „Schursch“-Gedichte Georg Eckerlein. Alle drei Frankfurt/Main: Flechsig Verlag 1978, 1979, 95 bzw. 103 SS.

Postkarten zu sammeln, ist Mode geworden, eine liebenswerte und schätzenswerte Liebhaberei: Ansichtskarten als vielfach auswertbare Quelle zur Bau-, Brauchtums-, Wirtschafts-, Sozial- usw. -geschichte. Und ein bischen Sehnsucht nach der guten alten Zeit, ständiges Lockmittel, diese Ansichtskarten zu betrachten. Daß die gute alte Zeit gar nicht so gut war, weiß bald jedermann. Es scheint aber ein Naturgesetz, daß einem diese Zeit in der Erinnerung gut vorkommt, ja gut wird. Eines war sie auf jeden Fall:

Langsamer, stiller und ruhiger als die jagende, hastende, laute Gegenwart. Grüne genug, dem Zeitgenossen alte Ansichtskarten (die n. b. im Original gar nicht billig sind), nach Städten geordnet, im Buch vorzustellen. Der Flechsig Verlag ist nun auch in diesem Bereich des Buchwesens tätig geworden. Die Aufgabe ist nicht immer leicht zu lösen, hängt doch die Güte des Drucks vom Erhaltungszustand der Vorlage ab und der ist nicht immer erstklassig. Aus Franken liegen u. a. die Städte Bamberg, Coburg und Aschaffenburg nun im Ansichtskartenbild vor, wobei die Anlage der Bücher immer gleich ist. Auf ein knapp gehaltenes Vorwort mit geschichtlichen Angaben folgt der Bildteil, der freilich viel aussagt. Wer z. B. weiß, wenn er Bamberg besucht, daß die alte Bischofsstadt an der Rednitz einmal eine Straßenbahn hatte; oder wer schmunzelt nicht, wenn er liest, daß das 1899 aufgestellte Denkmal des Prinzregenten Luitpold 1936 abgetragen wurde und nun in der Gegenwart auf dem Schönleinsplatz wieder aufgebaut wird und daß so mancher Besucher dieses Monument für den Bamberger Reiter hielt. Anhand des Aschaffener Bundes, dem ein geschliffenes aussagereiches Vorwort des Chefs des dortigen Stadtarchivs Oberarchivrat Dr. Willibald Fischer vorausgeht, kann man vergleichen, ob der Stiftsplatz mit dem Mittelpunkt der Kirche St. Peter und Alexander und dem danebenstehenden Fachwerkhaus schöner war als er jetzt mit dem klotzigen Würfel des Rathauses ist. Tempora mutantur . . . Wollen Sie wissen, wie ein Kettenschlepper, eine „Meekuh“, ausgesehen hat oder wie Flöße, die es schon lange nicht mehr gibt, im Wasser lagen? Auf S. 20 und 21 können Sie es (mit dem Floß- und Handelshafen) sehen. Der Coburger Band weist dazu noch eine

Originalität auf: Mundartgedichte, so (S. 62) „Mei Coburg is doch ahnzig schö“. Studieren kann man aber auch die Veränderungen der Zeit nach deren Notwendigkeiten: Z. B. die alte Brücke über die Itz bei der Heiligkreuz-Kirche, die 1956 einem neuen Flußübergang weichen mußte. Oder wer weiß noch, daß in Coburg das 3. Bataillon des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 in Garnison lag. — Genug der Erinnerungen! Wir blättern gerne in diesen Büchern, deren verschiedenfarbige Umschläge einen Dekor in Goldprägung nach der Art alter Foto-Alben tragen. Die Druckereien Stürtz (Würzburg) bzw. Decker & Wilhelm (Heusenstamm) haben gute Arbeit geleistet; auch das bleibe nicht unerwähnt. -t

Neues von und über Max Dauthendey.

Die Erzählungen, die Max Dauthendey in seinem Buch „Die acht Gesichter am Biwasee“ zusammenfügte, haben sich als besonders erfolgreich erwiesen. Sie wurden immer wieder neu aufgelegt, so daß sich der interessierte Leser leicht Zugang zu diesen exotischen Geschichten verschaffen konnte. Neuerdings wurde dieser Novellen-Zyklus in die Reihe der „dtv-Taschenbücher“ aufgenommen und so in einer billigen, handlichen Ausgabe (4,80 DM für einen größeren Leserkreis publiziert. — Einen neuen Beitrag über Max Dauthendey bietet dann Ila Dresel in ihrem Buch „Lebende Bilder“ (Verlag August Schmidt, Müllheim/Baden — 12,80 DM). in diesem Band widmet Ila Dresel, die vor dem Ersten Weltkrieg als eine der ersten Studentinnen an deutschen Universitäten studierte, ein ausführliches Kapitel ihren persönlichen Begegnungen mit Max Dauthendey und dessen Frau Annie. Wir erfahren hier, welchen starken Eindruck der Poet Dauthendey damals auf die Menschen ausübte, die ihm begegneten, und hören hier auch — als Beitrag zur Quellengeschichte von Dauthendey's Werk —, wie die Novelle „Das Iguanodon“ entstand, die der Dichter in seinen Band „Geschichten aus den vier Winden“ aufgenommen hat. Interessant ist auch der Bericht, daß Ila Dresel zusammen mit ihrem Mann, einem Universitätsprofessor, in den zwanziger Jahren das Dauthendey-Haus im Guggeles-Graben zu Würzburg besaß. Professor Dresel kaufte damals das Haus, als es Frau Annie Dauthendey wegen der ange-

wachsenen Lasten und der verheerenden Inflation nicht mehr halten konnte. Mit all diesen Ausführungen erweist sich Ila Dresel als treue Freundin von Dauthendey's Werk. Freundlich und gemütvoll zu lesen sind auch die anderen Kapitel dieser „Lebenden Bilder“, mit denen die gelehrte Verfasserin, ausgehend vom Beginn unseres Jahrhunderts, Rückblick hält. Als Archäologin ausgebildet, als Redakteurin berufstätig, der Musik und Dichtung zugeneigt, gibt Ila Dresel, die heute in der Nähe von Badenweiler lebt, Kunde von ihren Erinnerungen und dem Reichtum ihrer Gedanken. H. G.

Städteführer Technik Nürnberg. Von Manfred Englert, Willy Semelka, Helmut Schüler. Düsseldorf: VDI-Verlag 1979. VIII, 66 S. mit 57 Abb., 1 ausklappbarer Stadtplan, kart. DM 15,—.

Auf den ersten Blick ein zweifellos ebenso origineller wie zeitgemäßer Einfall: dieser Typ eines Stadtführers, der sein Augenmerk auf die technischen Einrichtungen einer Stadt richtet, d. h. auf einen Bereich, der in den traditionellen, auf Geschichte, Kunst und Brauch abgestellten Führern stets so gut wie ausgeklammert bleibt. Was der Einfall zu bringen imstande ist, wäre die zweite, letztlich freilich entscheidende Frage. Suchen wir die Antwort anhand des Nürnberg-Heftes. Der VDI-Verlag GmbH, d. i. der Verlag des Vereins Deutscher Ingenieure, hat die neue Reihe nicht zufällig mit Nürnberg gestartet, spielen doch technische Entwicklungen und Erfindungen, Gewerbe, Industrie und Verkehr in der Geschichte wie in der Gegenwart gerade dieser Stadt eine besonders dominierende Rolle. Auch der gedankliche Ansatz ist hier in gewisser Weise schon vorweggenommen worden, indem das für Nürnberg entwickelte, 1978 proklamierte Konzept einer Stadt als „begehbare Museum“ den Hauptakzent ebenfalls auf die Dokumente der Industriekultur legt. Der Führer stellt 15 Verkehrsanlagen (U-Bahn, Rangierbahnhof, Rhein-Main-Donau-Kanal), Versorgungseinrichtungen („Müllöfen“, Fernmelde-turm), Firmen (Grundig, Quelle), Industrieprodukte (Zweirad, Bleistifte), hervorstechende Architekturen (Plärrer-Hochhaus, Bundesanstalt für Arbeit) vor. Zwei der 15 Abschnitte sind dem Verkehrsmuseum und dem Planetarium gewidmet (eine Hervor-

hebung, die man auch der Landesgewerbeanstalt und dem Handwerkerhof gewünscht hätte). Die Verfasser tun dies in durchaus populärer Weise: in journalistisch lockerem, mühelos verständlichem Tone, unterstützt von vielen instruktiven, z. T. bunten Fotos und graphischen Darstellungen. Farblich abgesetzte „Informationen“ und „Praktische Hinweise“ sowie ein ausklappbarer Stadtplan sind der Benutzbarkeit förderlich. So sehr die verschiedenen Beiträge die Kenntnis über Nürnberg von ungewohnter Seite her abzurufen vermögen, so wenig dürfte jedoch vieles, was dem Fremden als „sehenswerte Technik“ nahegebracht werden soll, diesen auch tatsächlich für Besuch und Besichtigung offenstehen. Es sind doch wohl allemal die einschlägigen Fachleute — und an den Tagen der Offenen Tür die einheimischen Interessenten — die eine Müllverbrennungsanlage, Industrieeinrichtungen oder den Rangierbahnhof von innen und in Betrieb zu sehen bekommen. Hier liegt denn auch die zwangsläufige Einschränkung, die den praktischen Nutzen der neuen Stadtführercreation mindert, ja sogar ein wenig in Frage stellt. Trotzdem: Man sollte die Idee weiterverfolgen. Wer weiß, vielleicht ergibt sich eines Tages eine gelungene Kooperation mit der Idee des begehbaren Stadt-Museums! D. Schug

Der Landkreis Erlangen-Höchstädt. Hof (Saale): Verlag für Behörden und Wirtschaft 1979. 312 S.

Einer jener Großlandkreise, deren Konturen und Namen auf die Bayerische Verwaltungsgebietsreform von 1972 zurückgeht, stellt sich vor. Auch der Landkreis Höchstädt a. d. Aisch, der in dem neuen Landkreis aufgegangen ist, hatte sein Heimatbuch gehabt; es war 1970 erschienen und vom selben Landrat Dr. Georg Daßler herausgegeben worden, der auch das neue Landkreisbuch persönlich betrieben und gefördert, sogar mit einem eigenen Beitrag bereichert hat, sein Erscheinen freilich nicht mehr erleben durfte. „Vergangenheit und Gegenwart“, der Untertitel des alten Landkreisbuches würde auch für das neue zutreffen. Denn der thematische Bogen spannt sich von der Ur- und Frühgeschichte bis zu den heutigen Erscheinungsformen der Kirchen und Schulen, der Land-, Forst- und gewerblichen

Wirtschaft. Eigene Kapitel sind der Geographie sowie den Natur- und Landschaftsschutzgebieten, den Kunst- und Flurdenkmälern, der Sitte und dem Brauchtum gewidmet. Schließlich haben auch die Schlösser des Landkreises, das Bauernhaus im alten Erlanger Oberland und Mitteleuropas letzte Wasserschöpfträder gesonderte Abschnitte gelohnt. Daß die 25 Gemeinden samt einzelnen Ortsteilen eine jeweils spezielle Darstellung finden, versteht sich von selbst; daß es sich aber nur um Abrisse ihrer Geschichte handelt, ist bedauerlich und läßt ein Ortsregister, durch das der Leser auch zu anderen Stellen ihrer Erwähnung geführt würde, bitter vermissen. Kleinere redaktionelle Versehen wie die falsche Anmerkung 1 auf S. 75 fallen dagegen nicht ins Gewicht. Wenn Qualität und Ausführlichkeit der einzelnen Beiträge variieren, so ist das ein Charakteristikum aller Gemeinschaftsarbeiten dieser Art. Wer die besten Sachkenner — sie hätten durchaus in einem Autorenverzeichnis vorgestellt werden dürfen — zu Wort kommen lassen will, muß sich damit abfinden, daß die Karpenteichwirtschaft z. B. höchst detailliert, die gewerbliche Wirtschaft höchst knapp, zu knapp abgehandelt wird (dafür wie von selbst in einen Anzeigenteil übergeht). Uneingeschränktes Lob verdient die Aufmachung des Bandes. Er wirkt geschmackvoll und repräsentativ, ist sauber gesetzt und gebunden. Eine freundlich stilisierende Graphik Karl Bedals zielt den Umschlag. Viele Schwarzweiß- und etliche Farbillustrationen vervollständigen die Ausstattung. Ohne Zweifel: Der Landkreis kann sich mit seinem Heimatbuch sehen lassen!

D. Schug

Hinweise:

Löblein Friedrich: **Obbach.** Skizzen aus einem unterfränkischen Dorf. Mit Zeichnungen von Theo Dreher. 1976. DM 9,— Bestellungen beim Evgl.-Luth. Pfarramt 8722 Obbach.

Herbert Präse: **Die Kleinschmetterlinge der Umgebung von Hof** mit einem Überblick über die oberfränkische Fauna (Lepidoptera). 27. Bericht des Nordoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts- und Landeskunde, Hof 1979. 136 SS. brosch.